

Pastoralkonzept der Pfarre St. Josef und Fronleichnam, Aachen

für die Pastoral
in der fusionierten Pfarre ab 1. Januar 2005
Fortschreibung 2013

Inhaltsverzeichnis

Teil A Pfarrgemeindliche Aspekte

| | |
|---|---------|
| 1. Pastorales Grundverständnis | Seite 2 |
| 2. Struktur der Pfarre | Seite 2 |
| 3. Ressourcen | Seite 3 |
| 4. Einrichtungen | Seite 4 |
| 5. Finanzierung | Seite 5 |
| 6. Pastorales Personal und Schwerpunkte | Seite 5 |
| 7. Unterstützung ehrenamtlichen Engagements | Seite 6 |

Teil B Stadtteilbezogene Aspekte

Seite 6

Beschlossen durch die Pfarrgemeinderäte der Pfarre St. Josef, Aachen am 19. Juli 2004 und der Pfarre St. Fronleichnam, Aachen am 19. Juli 2004 sowie durch den Kirchenvorstand von St. Fronleichnam am 20. Juli 2004.

Erarbeitet durch den Gesprächskreis „Zukunft – Ost“ in den Monaten Januar bis Juli 2004. Mitglieder des Gesprächskreis waren: Für die Pfarre St. Josef: Elisabeth Geusen, Toni Jansen, Frank Kreß; Für die Pfarre St. Fronleichnam: Christa Schinkenmeyer, Eduard Groteclaus, Robert Nothbaum; Für das Bischöfliche Generalvikariat: / Regionalstelle Aachen-Stadt: Franz-Josef Breuer (Moderator), Bernd Dickmeis, Regionaldekan Hans-Georg Schornstein, Gerd Mertens, Johannes Schnettler.

Erweitert im Sinne der Fortschreibung durch Jenny Darkwah, Laila Vannahme, Jörg Janhsen und Markus Frohn, mit Unterstützung einzelner Verantwortungsbereiche.

Pastoralkonzept St. Josef und Fronleichnam

A) Pfarrgemeindliche Aspekte

1. Pastorales Grundverständnis

Die Präsenz der katholischen Kirche im Stadtgebiet der Pfarre St. Josef und Fronleichnam, Aachen, soll langfristig erhalten und sicher gestellt werden trotz überdurchschnittlich stark sinkender Katholikenzahlen, Gottesdienstbesucher/innen und ehrenamtlich Tätige. Zu berücksichtigen ist, dass aufgrund der besonderen sozialen Problemlage die anfallende pastorale Arbeit nicht zurückgeht. Schon ein Blick auf die Pfarrer, die in den Gemeinden St. Josef (seit 1894) und St. Fronleichnam (seit 1930) gelebt haben und verantwortlich tätig waren, zeigt, dass „Konzepte“ nur wirken in Personen. Bei aller Unterschiedlichkeit haben diese Priester und ihre Mitarbeiter/innen eindrucksvoll gelebt und gezeigt, was Kirche soll: Die Gestalt und die Botschaft Jesu als Orientierung und Lebenshilfe vor zu leben und den Menschen nahe zu bringen, lebendiges Evangelium zu sein.

Formen dieser Aufgaben sind: Gottesdienst und Verkündigung, Lebenszeugnis einzeln und zusammen, Hilfen in Not. Diese Aufgaben müssen ständig neu bedacht und auf die Lebenssituation der Menschen orientiert sein. In diesem Sinne ist alle Bemühung der Kirche diakonisch. Sie dient dem Wohl des ganzen Menschen. Im Ostviertel erhält diese Zielsetzung durch die Lebensumstände der Menschen eine besondere Akzentuierung. Generell kann man sagen: Die Menschen leben in einem multikulturell und multireligiös geprägten Umfeld, viele von ihnen in prekären familiären Situationen und/oder in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Daher ist eine besonders wichtige „Zielgruppe“ der diakonischen Pastoral im Ostviertel die Familie, einschließlich der Alleinerziehenden. Daneben ist entsprechend der Bevölkerungsstruktur des Ostviertels auch ein besonderes Augenmerk auf die älteren Menschen und Migranten zu legen. Seelsorge muss die Familie wertschätzen, stützen, fördern durch Verkündigung, Katechese, Sakramente, Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Tätigkeit in den Grundschulen, Offene Tür, Bürgerzentrum, Tätigkeiten und Organisationen wie Hausbesuche, Familiengruppen, Elternberatung und -hilfen usw. Eine weitere wichtige Aufgabe heißt: Hilfe zum Glauben und Leben in Krisensituationen: Geburt, Entscheidungen, berufliche Orientierung, Qualifizierung, Lebenssituationen, Trennung, Scheidung, Neubeginn, Krankheit und Alter, Armut und Lebensnot, Sterben. Angebote zur Freizeitgestaltung sollen den Menschen zur Gemeinschafts- und Gruppenbildung dienen und ihnen Hilfen geben für sinnvolles Gestalten ihrer freien Zeit und darüber hinaus.

2. Struktur der Pfarrgemeinde

Die beiden Pfarren St. Josef und St. Fronleichnam wurden zum 1.1.2005 zu einer Pfarre mit dem Namen St. Josef und Fronleichnam (6.500 Katholiken HWS) zusammengefasst. Dieser Zusammenschluss konnte gelingen aufgrund einer schon fünfzehnjährigen Erfahrung der

engen Zusammenarbeit als Weggemeinschaft. Die Pfarrgemeinde ist Teil des Stadtgebietes Aachen-Ost, der innerhalb der Stadt in besonderer Weise geprägt ist („Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“ – bis 2010, d.h. große Wohndichte meist in Altbauten, soziale Probleme, Desintegrationsmerkmale, viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte etc.), aber auch „Stadtteilbewusstsein“ (eigene Vereine, Vereinigungen, Traditionen etc.). Erstmals wurde ein einziger Pfarrgemeinderat und ein Kirchenvorstand für die neue Pfarre St. Josef und Fronleichnam im November 2004 gewählt und zum 1.1.2005 konstituiert. Beide Gremien treffen ihre Entscheidungen in enger Abstimmung und nach Maßgabe des gemeinsam getragenen Pastoralkonzeptes St. Josef und Fronleichnam. Sie sind Sachwalter für das gesamte Pfarrgebiet. In pastoralen Fragen hat der PGR Anteil an der Gemeindeleitung und nimmt diese Leitung in allen Belangen mit wahr. Der KV kann ohne den Pfarrer beraten und entscheiden, wenn dieser verhindert ist. Der KV hat sich 2010 dem KGV Aachen-Ost/Eilendorf angeschlossen und übertrug ihm die Anstellungsträgerschaft des kirchengemeindlichen Personals sowie die Trägerschaft der pfarrlichen Einrichtungen (Montessori Kinderhaus und OT Josefs Haus). Das Haus Marien Linde sowie die Grabeskirche St. Josef verbleiben mit ihrem Personal als Sondervermögen in der Pfarre St. Josef und Fronleichnam. Zur Abwicklung der Verwaltungsaufgaben bedient sich der KV des Verwaltungszentrums.

3. Ressourcen

Kirchengemeindliches Personal und Räumlichkeiten der Pfarre wurden bei der Fusion auf ein Mindestmaß reduziert:

3.1 Kirchengemeindliches Personal

ist weiter über den KGV für die Kirchengemeinde St. Josef und Fronleichnam tätig: Verwaltung und Sekretariat, Küster und Organist und Hausmeister.

3.2 Räumlichkeiten:

Die Kirche St. Fronleichnam ist die Pfarrkirche (1930 erbaut von Rudolf Schwarz ist sie architektonisch und baugeschichtlich von Bedeutung). Hier befinden sich die Pfarrverwaltung mit Pfarrbüro, das Pfarrhaus, drei Büros für pastorale Mitarbeiter, ein Konferenzraum mit einer Kapazität von bis zu 10 Personen und einer mit einer Kapazität von bis zu 20 Personen, der Raum unter der Kirche mit bis zu 50 Personen und drei Dienstwohnungen. Die St. Josefskirche (erbaut 1894 für ca. 24.000 Katholiken) ist seit 2006 umgestaltet zur Grabeskirche St. Josef für Urnenbeisetzungen mit der Marienkapelle und entsprechenden Nebenräumen; dazu gehört auch ein Büro zur Verwaltung der Beisetzungen und ein Tagungsraum mit einer Kapazität von bis zu 30 Personen. Im Umfeld der Grabeskirche befinden sich drei Häuser (Stolberger Straße 2 und St.-Josefs-Platz 1 und 3) mit der Bücherinsel und einem angeschlossenen Tagungsraum bei einer Kapazität von bis zu 20 Personen, einem pastoral genutzten Büro, Räume für das Pfarrarchiv und 12 Mieteinheiten (davon drei Büroeinheiten). In der Eifelstraße ist das Altenheim Haus Marien Linde mit einer Hauskapelle und einem Festsaal mit einer Kapazität mit bis zu 80 Personen zu finden.

4. Einrichtungen

Die folgenden Einrichtungen sollen erhalten bleiben:

Die **Offene Tür Josefshaus** ist als Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit ein unentbehrliches Instrument in der allgemeinen Zielsetzung diakonischer Pastoral im Viertel. Sie bietet zugleich Raum und Personal für Gruppen, Treffs und Feste.

Mit der Umwandlung von St. Josef zu einer **Grabeskirche** wurde ein religiös und kulturell besonderer Ort geschaffen. St. Josef ist die erste Grabeskirche im Bistum Aachen. Mit ihrem innovativen Ansatz greift sie die Entwicklung der Urnenbeisetzungen auf. Sie bietet zahlreichen Besuchern/innen einen Ort des Gedenkens und der Besinnung an. Die Kirche steht allen an die Auferstehung Glaubenden offen und bietet einen Ort der Begegnung zwischen Trauernden und Tröstenden.

Das „**Bürgerzentrum St. Fronleichnam** für Bildung, Kultur und Begegnung im Ostviertel“ dient vor allem lebens- und arbeitsweltbezogenen Möglichkeiten und Angeboten (pfarreigene Gruppen, Kurse, Schulungen, Gesprächskreise etc.). Dabei arbeitet das Bürgerzentrum mit der OT Josefshaus und mit anderen Bildungseinrichtungen zusammen.

Die **Bücherinsel** am St.-Josefs-Platz mit ca. 10.000 Medien (Bücher, Spiele, CDs, Hörbücher, DVDs) ist ein Ort der sozialen Kommunikation zwischen Lesern/innen und Mitarbeitern/innen oder Lesern/innen untereinander. Ein weiteres Anliegen der Bücherinsel sind die gezielten lesefördernden Veranstaltungen für Kinder, die in großer Zahl in einer eher bildungsfernen häuslichen Umgebung aufwachsen. Grundlage ist die Vernetzung mit Grundschulen, KiTas und der OT. Die Bücherinsel hat Besucher/innen weit über das Ostviertel hinaus.

Das **Altenheim Haus Marien-Linde** ist über seine Erstaufgabe hinaus als wichtiger Ort der Altenpastoral zu betrachten. Die Besucher/innen der Altentagesstätte sowie Altenstube treffen sich dort, Konferenzen und Gespräche zur Thematik „Ältere und alte Menschen“ sind fester Bestandteil des breit gefächerten Jahresangebots. Die bereits traditionell gegebene Einbindung ins Pfarrleben und das gesamte Gemeinwesen, findet weitere Verstärkung durch Angebote für nicht im Haus lebende Personen, wie beispielsweise den täglichen Mittagstisch. Zudem wird die Begegnung zwischen den Generationen gefördert durch Beteiligung am Projekt „Generationsbrücke“ sowie die vielseitige Kooperation mit Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Das **Montessori Kinderhaus St. Fronleichnam** ist für Eltern und Kinder oft der erste Kontakt mit pfarrgemeindlichem Leben. Die KiTa übernimmt zu einem großen Teil familienergänzende Aufgaben durch Vermittlung von Stabilität und christlichen Werten sowie durch das Anbieten von individuellen Lösungen für Kinder und die ganze Familie. Über die Weiterentwicklung der Kindertagesstätte (Trägerstruktur, Finanzierung etc.) sind in nächster Zeit Gespräche mit allen Beteiligten nötig.

5. Finanzierung

Neben den herkömmlichen Finanzierungsquellen des Bistums und der öffentlichen Hand sind andere Fördermittel zu erschließen (Spenden, Förderverein, Kirchgeld, etc.) und effektive Verwaltungsformen dafür (Stiftung, e.V., GmbH oder gGmbH etc.) zu erörtern, zu genehmigen und zu erproben. Ein gelungenes Beispiel ist das Sondervermögen der Grabeskirche St. Josef, die sich selber trägt. Die Finanzmittel, die das Bistum vor allem in Form der „Schlüsselzuweisung“ dem KGV zur Verfügung stellt, betragen anteilig für die Kirchengemeinde St. Josef und Fronleichnam im Jahre 2012 mit einer Planungssicherheit bis 2015 für Personal 103.695,43 € und für Sachkosten 81.820,11 €. Ab dem Jahr 2016 müssen wir mit einer Verminderung der Schlüsselzuweisung rechnen, d.h. die laufenden Kosten müssen radikal verringert und Rücklagen gebildet werden. Trotz der Finanzreduzierung der letzten Jahre hat es die Pfarrgemeinde geschafft, ihre pastoralen Schwerpunkte lebendig zu leben.

6. Pastorales Personal und Schwerpunkte

6.1 Pastorales Personal

Nach Einsatzplan der GdG und durch Absprachen im GdG-Pastoralteam gibt es für St. Josef und Fronleichnam einen Pfarrer (100% BU), eine/n Gemeindefereenten/in (130% BU), einen Ständigen Diakon im Hauptberuf (60% BU), eine Gemeindefereente (50% BU) und die Stelle eines/r Pastoralreferenten/in (100% BU) mit dem Schwerpunkt „Bestattungskultur und Trauerpastoral“ als GdG-Projekt.

6.2 Schwerpunkte in St. Josef und Fronleichnam

Der Pastorale Schwerpunkt der Pfarre liegt in der diakonischen Arbeit im umfassenden Sinne, d.h. die katholische Kirche engagiert sich für alle Mitbewohner/innen im Stadtviertel, besonders für die sozial Benachteiligten. Dies geschieht zum einen durch ein personales Angebot für alle Menschen im Lebensraum, zum anderen durch die Trägerschaft der unter Punkt 4. genannten Einrichtungen.

Neben dem „Dienst an den Tischen“ (Apg. 6,2) sind Gottesdienst, Verkündigung, Katechese die wichtigsten Aufgaben einer Gemeinde. Sonntags sowie wenigstens einmal in der Woche findet in der Pfarrkirche eine Eucharistiefeier statt. An den übrigen Tagen finden Eucharistiefeiern, Laudes/Vesper, Wortgottesfeiern, Rosenkranzgebet etc. in einer unserer Kirchen/Kapellen statt. Besonders zu berücksichtigen sind Trauerfeiern anlässlich von Beerdigungen und Urnenbeisetzungen. Einzelheiten regeln die pastoralen Mitarbeiter/innen und der Pfarrgemeinderat miteinander. Alles kirchliche Tun gibt die Gelegenheit, Kontakte zu den Menschen im Ostviertel aufzunehmen: SakramentenKatechese und -spendung, Erwachsenenkatechumenat, Beerdigung, Trauerpastoral u.a.

6.3 Projekt „Bestattungskultur und Trauerpastoral“

Durch die Ausgestaltung sind die pastoralen Aufgaben an der Grabeskirche vorgegeben, die es immer wieder neu und in neuen Formen zu realisieren gilt. Die Grabeskirche St. Josef wird von vielen Menschen aus sehr unterschiedlichen Gründen aufgesucht. Es kommen

Menschen von nah und fern, die an Fragen der Kirchengewandlung, an Architektur und Kunst, an Fragen der Bestattungskultur und der Trauerbegleitung interessiert sind. Sie alle dürfen in irgendeiner Form Stille, Gebet, Begegnung und / oder Gespräch erwarten.

7. Ehrenamtliches Engagement

Eine lebendige Pfarrgemeinde zeichnet sich durch ein vertrauensvolles Miteinander von (ehrenamtlichen) Gemeindemitgliedern und den (hauptamtlichen) pastoralen Mitarbeiter/innen aus. Eine wichtige Aufgabe der in der Pfarre Verantwortlichen ist der Aus- und Aufbau einer breiten ehrenamtlichen Arbeit. Gewinnung der Ehrenamtlichen in den verschiedensten möglichen Arbeitsfeldern geschieht durch den Pfarrgemeinderat und dessen Ausschüsse, durch die Pastoralen Mitarbeiter/innen sowie durch die Mitarbeiter/innen der Einrichtungen. Es gibt eine Übersicht (siehe Anlage), aus der ersichtlich ist, in welchen Bereichen auch ehrenamtliche Mitarbeit wichtig und nötig ist. Es ist wünschenswert, dass sich auch die ehrenamtlich Mitarbeitenden durch örtliche wie auch regionale Fortbildungsangebote schulen lassen.

B) Stadtteilbezogene Aspekte

1. Das Pastorale Handeln bedarf auch einer stark sozialarbeitsorientierten Kompetenz, ist vernetzt mit sozialarbeiterischen Aktivitäten und spricht auch außerhalb des direkten pfarrlichen Angebotes die Menschen im Lebensraum an und hat somit eine Vielzahl von stadtteilbezogenen Aspekten. Unsere Pfarrgemeinde versteht sich als ein Teil der freien Initiativen im Stadtteil und gestaltet das Leben in Kooperation mit vielen anderen Trägern mit. Diese Stadtteilarbeit hat einen hohen Anteil an Selbstorganisation, an dem wir als katholische Kirche vor Ort mitwirken.
2. Die Kirche handelt zudem in politischer Solidarität mit den sozial Benachteiligten. Sie beteiligt sich an der Stadtteilkonferenz mit dem Ziel, die soziale und kommunikative Komponente zu beachten.
3. Ökumenische Aktivitäten haben im Zusammengehen mit anderen Kooperationspartnern eine Priorität. Danach sind enge Kontakte zu anderen Religionsgemeinschaften (z.B. Islam, Judentum, Buddhismus) im Lebensraum zu pflegen.
4. Unsere Pfarrgemeinde fördert die Betriebspastoral in den Betrieben im Ostviertel, u.a. durch Unterstützung und den engen Kontakt mit der pastoralen Mitarbeiterin des Bistums für Betriebspastoral in der Stolberger Straße 2, sowie die Arbeit der Anlaufstelle für Menschen ohne Arbeit (KAB) am St-Josefs-Platz 3.
5. Wir machen Angebote für besonders häufig anzutreffende Zielgruppen wie Kinder, Jugendliche, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Familien, Alleinerziehende, alte Menschen, Arbeitslose, Obdachlose.

6. Unsere Pfarrgemeinde fördert das Zusammenleben durch Teilnahme an bzw. Mitgestaltung von kulturellen Veranstaltungen durch OT, Bürgerzentrum, Kindertagesstätten, Haus Marien-Linde, Multikulti-Fest, Nacht der offenen Kirchen, Tag der Integration, etc.
7. Wir helfen mit, unser Viertel attraktiv zu halten, damit auch junge Familien hier einen neuen Lebensmittelpunkt finden können. Wir arbeiten eng mit den Allgemeinbildenden Schulen und Kindertagesstätten im Viertel zusammen.
8. Initiativen zur Gründung oder Wiederbelebung von kirchlichen Vereinsstrukturen, die im Stadtteil Aachen-Ost auf Resonanz stoßen, werden durch unsere Pfarrgemeinde unterstützt.

Aachen, den 25. Februar 2013

Agenda:

Sorge um die Neuzugezogenen

St. Josef und Fronleichnam innerhalb der GdG